

VORRÖMISCHE EISENZEIT

Westerholt (2000)

FStNr. 2410/3:73, Gde. Westerholt, Ldkr. Wittmund

Siedlungsspuren und Kreisgraben der älteren Eisenzeit

In der unmittelbaren Nähe der Fundstelle der bekannten jungbronzezeitlichen Goldschalen von Terheide wurde ein Gewerbegebiet westlich der Auricher Straße ausgewiesen. Archäologische Sondagen im Bereich der Planstraßen sollten klären, ob urgeschichtliche Siedlungsspuren in diesem seit Jahrhunderten bewirtschafteten Ackerland, das zudem in den letzten Jahren mit Mais bepflanzt war, erhalten geblieben sind. Unter dem Mutterboden wurden die zwar stark erodierten aber klar erkennbaren Reste von urgeschichtlichen Pfostengruben, Siedlungsgruben und Gräben erkannt. Obgleich nur wenige datierbare Artefakte gefunden wurden, können einzelne Gruben durch Tonscherben der ausgehenden Bronze- und frühen Vorrömischen Eisenzeit zugewiesen werden. Bemerkenswert ist ein Kreisgraben (Abb. 1) mit einem Durchmesser von 11,6 bis 11,9 m. Leider enthielt er keine datierbaren Funde, so dass er nur auf Grund seines Typs in die Vorrömischen Eisenzeit datiert wird.

(Text: Wolfgang Schwarz)

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 80 (2001) 232;

NNU, Bh. 6 (2001), 135–136.



Abb. 1: Westerholt. Blick von Westen auf den Kreisgraben eines mutmaßlichen Grabhügels. (Foto: W. Schwarze)

BRONZEZEIT, VORRÖMISCHE EISENZEIT

Westerholt (2001)

FStNr. 2410/3:73, Gde. Westerholt, Ldkr. Wittmund

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 81 (2002), 263–
264.

Bronzezeitliches Gebäude und früheisenzeitliches Grab

Die archäologische Untersuchung des Gewerbegebietes Terheide-West in Westerholt, westlich der Auricher Straße im Fundbereich der jungbronzezeitlichen Goldschalen von Terheide gelegen, wurde abgeschlossen. Dabei wurden weitere 153 Befunde aus dem letzten Abschnitt der jüngeren Bronze- und der frühen Vorrömischen Eisenzeit dokumentiert. Unter den zahlreichen Pfostengruben konnte ein Baukomplex erkannt werden, der sich südlich der unten beschriebenen Brandbestattung befand (Abb. 1). Die Pfostenreihen des Grundrisses verlaufen in westöstliche Rich-

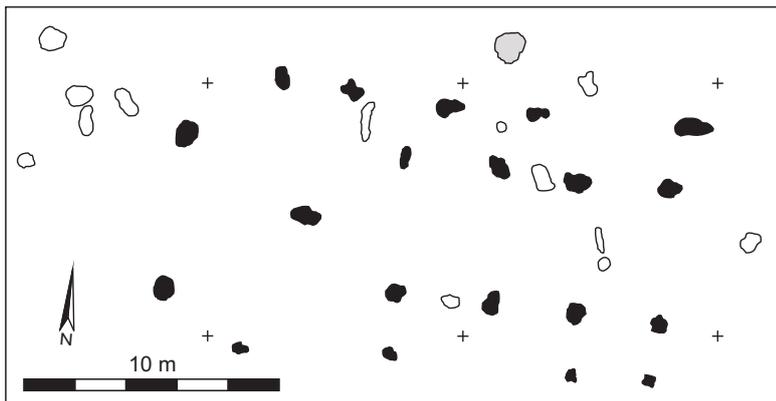


Abb. 1: Westerholt. Ausschnitt aus dem Grabungsplan mit dreischiffigem Gebäudegrundriss und Lage der Brandbestattung (gerastert) (Zeichnung: G. Kronsweide)

tung. Zwei Reihen aus je vier Pfosten stehen im Abstand von 2,8 m einander gegenüber, so dass die Pfosten zu Gebinden gepaart werden konnten. Parallel dazu reihen sich Wandpfosten auf, die Seitenschiffe von 1,2 m Breite bilden. Diese dreischiffige Konstruktion wird westlich des letzten Pfostenpaares mit einem halbkreisförmigen Gebäudeteil von 4,5 m Länge ergänzt, dessen Dach durch einen Mittelpfosten abgestützt wird. Ob mit dem beschriebenen Grundriss von maximal 5 m Breite und 10 m Länge die gesamte Gebäudelänge erfasst wurde, ist ungewiss, da die Erhaltungsbedingungen im Untersuchungsgebiet sehr schlecht waren. Leider lässt sich keine eindeutige Datierung vornehmen, so dass der gesamte oben bezeichnete Zeitraum in Frage kommt, aber vielleicht auf die jüngere Bronzezeit beschränkt werden darf. Ferner wurde direkt nördlich des Gebäudegrundrisses eine Brandbestattung entdeckt, die aus einer ovalen, 0,4 bis 0,5 m weiten Grube bestand, in der ein vermutlich organischer Beutel mit Leichenbrand deponiert worden war. Aus der Niederlegung resultierte eine Leichenbrandanhäufung in der Grube von 0,12 bis 0,15 m Durchmesser. Wie auch der schon mitgeteilte, knapp 12 m weite Kreisgraben, der bei der vorausgegangenen Grabungskampagne freigelegt worden war, konnte das Brandgrab wegen fehlender Funde nicht datiert werden. Dagegen war die steilwandige Grube



Abb. 2: Westerholt. Grube der Vorrömischen Eisenzeit. (Foto: A. Prussat)

137, deren ovaler Grundriss 1,7 und 2,5 m maß, sehr fundreich (Abb. 2). Sie enthielt zahlreiche Keramikbruchstücke verschiedenartiger Gefäßformen der frühen Eisenzeit. Es fanden sich neben schlickgerauter Ware sowohl glattwandige, zerbrochene Gefäße mit Kochspuren als auch Schalenränder sowie scharf profilierte Gefäßreste vom Nienburger Typ.

(Text: Wolfgang Schwarz)

VORRÖMISCHE EISENZEIT

Westerholt (2004)

FStNr. 2410/3:73, Gde. Westerholt, Ldkr. Wittmund

Eisenzeitlicher Kreisgraben

veröffentlicht in:

Ender Jahrbuch, Bd. 84 (2005), 199–201.

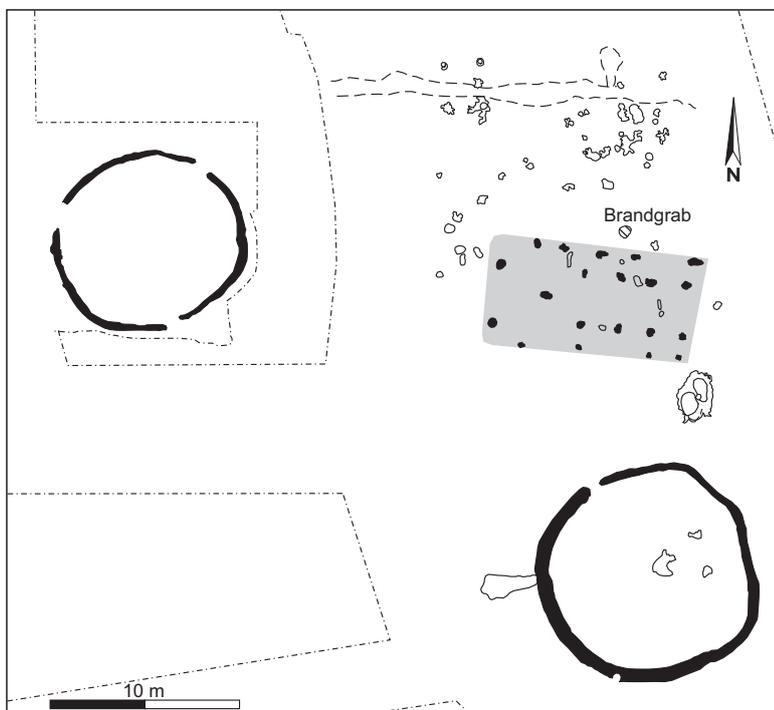


Abb. 1: Westerholt. Ausschnitt aus dem Grabungsplan mit dem neuen Kreisgraben. (Zeichnung: W. Schwarze, A. Prussat, H. Reimann)

Bereits in den Jahren 2000 und 2001 wurde das Gewerbegebiet Terheide-West in Westerholt archäologisch prospektiert und teilweise gegraben, weil in dessen direktem Umfeld im 19. Jahrhundert die jungbronzezeitlichen Goldschalen von Terheide gefunden worden sind. Damals wurden ein Brandgrab, ein Kreisgraben, ein dreischiffiger Pfostenbau und eine Siedlungsgrube neben etlichen weiteren Gruben entdeckt. Bei der Bebauung des Gewerbegebietes kam nun 2004 bei Erdarbeiten ein weiterer Kreisgraben zu Tage, der exakt zwischen zwei seinerzeit angelegten, befundfreien Suchschnitten lag (Abb. 1). Er misst 9,3 bis 10 m im Durchmesser. Wie der zuvor dokumentierte Kreisgraben ist er nicht gleichmäßig sondern scheinbar nachlässig geformt. Genau genommen besteht er aus drei Kreisbögen mit drei Unterbrechungen (Abb. 2). Eine ist vom Mittelpunkt aus gesehen nordöstlich, die andere südöstlich und die dritte nordwestlich orientiert. Der Kreisgraben zeigt einen ebenen Boden, ein steiles Profil (Abb. 3) und ist schichtweise, vermutlich durch Oberflächenwasser, verfüllt. Die Verfüllung ist von außen in den Graben geraten und hat an der Außenkante stellenweise die vorher steilere Böschung abgeflacht. Da keine datierbaren Funde gebor-

gen wurden, kann der Kreisgraben nur wegen der bronze- und eisenzeitlichen Siedlungsfunde in diese Zeitperiode, hauptsächlich in die frühe Eisenzeit, gestellt werden.

(Text: Wolfgang Schwarz)



Abb. 2: Westerholt. Dreifach unterbrochener Kreisgraben. Blick von Nordosten. (Foto: A. Prussat)



Abb. 3: Westerholt. Profilschnitt durch den Kreisgraben. (Foto: A. Prussat)